

Pia's Weg durch die

Strahlentherapie



herausgegeben von der Kinder-Krebs-Hilfe für Wien, NÖ, Bgld - Elterninitiative

Pia ist krank.

Die Krankheit, die sie hat, nennt man „Krebs“.

Doch was ist überhaupt Krebs? Unser Körper ist aus vielen, vielen winzig kleinen Zellen zusammengesetzt.

Manchmal kann es aber wie bei Pia passieren, dass sich gesunde Zellen aus dem Körper in böse Krebszellen verwandeln. Warum das so geschieht, das weiß man oft nicht.

Da die bösen Zellen so winzig klein sind, dass man sie nicht sehen kann, versucht sich Pia vorzustellen, wie diese wohl aussehen könnten.



Normalerweise wären ein paar böse Zellen im Körper gar nicht so schlimm, weil sich unser Körper gut dagegen wehren kann.

Die bösen Krebszellen werden aber so schnell immer mehr und mehr, dass sich der Körper gar nicht mehr zu helfen weiß.

So ist es auch bei Pia.

Die bösen Krebszellen können überall im Körper sein. Manchmal schwimmen sie im Blut umher oder sie sammeln sich im Knochen, in der Haut, in der Niere oder an anderen Stellen im Körper an.

Bei Pia hat sich ein Haufen solcher böser Krebszellen im Kopf angesiedelt.

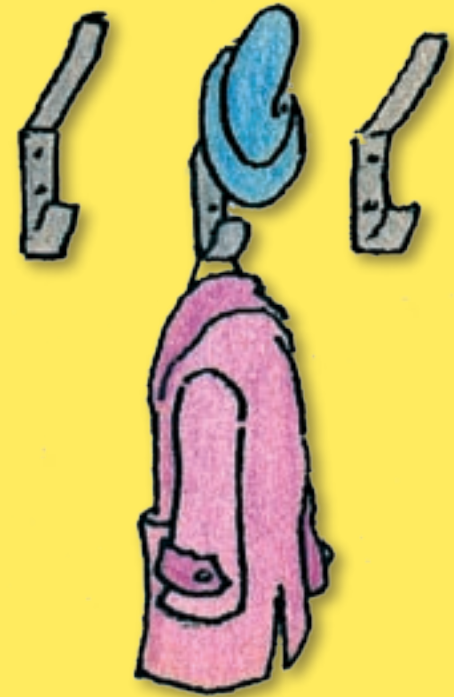
Weil der Körper nicht alleine mit dieser Krankheit fertig wird, braucht Pia die Hilfe von Ärzten und muss im Spital behandelt werden.



Je nachdem, wo die bösen Krebszellen im Körper sind, gibt es verschiedene Möglichkeiten, mit denen man sie bekämpfen kann.

Dazu zählen:

Operation, Chemotherapie, Strahlentherapie und Knochenmarkstransplantation.



Dieses Buch beschreibt, was genau in der Strahlentherapie passiert.

„Ich will diese Böslinge nicht mehr in meinem Kopf haben!“,
ärger sich Pia.

Der Doktor weiß Rat: „Ich schicke dich in die Strahlentherapie zur Strahlenmaschine.

Diese Behandlung wird sicher manchmal schwer für dich sein. Damit du sie aber gut verträgst und man die Krebszellen besser bekämpfen kann, muss noch vieles vorbereitet werden.“

„Karin wird sich jetzt weiter um dich kümmern“, sagt der Doktor zu Pia. Karin ist Radiologietechnologin, aber dieses schwere Wort kann sich Pia nicht merken. Deshalb darf sie einfach nur „Karin“ zu ihr sagen.



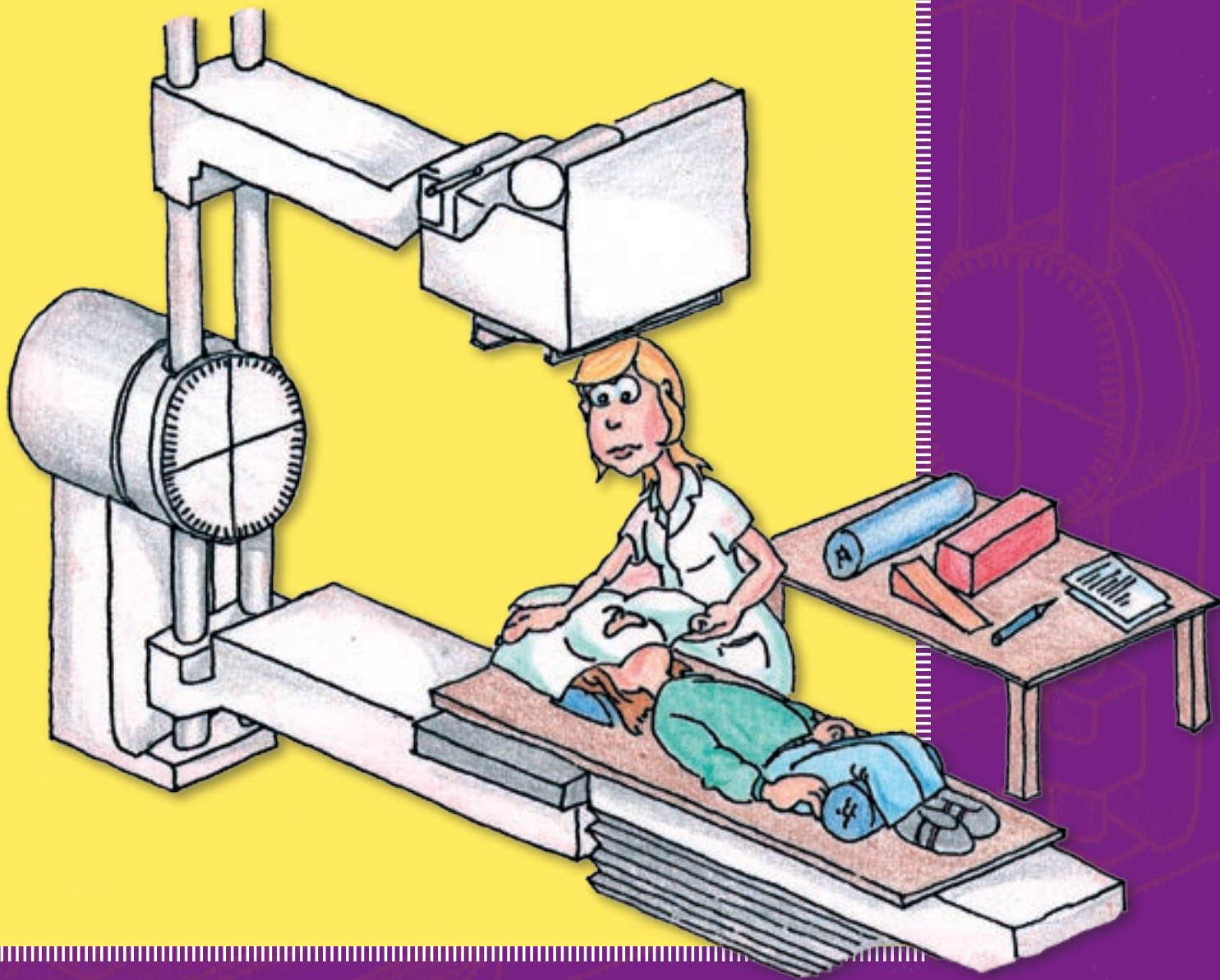
Zuerst bekommt Pia eine Maske für ihren Kopf. „Das ist eine ganz besondere Maske!“, erklärt Karin.

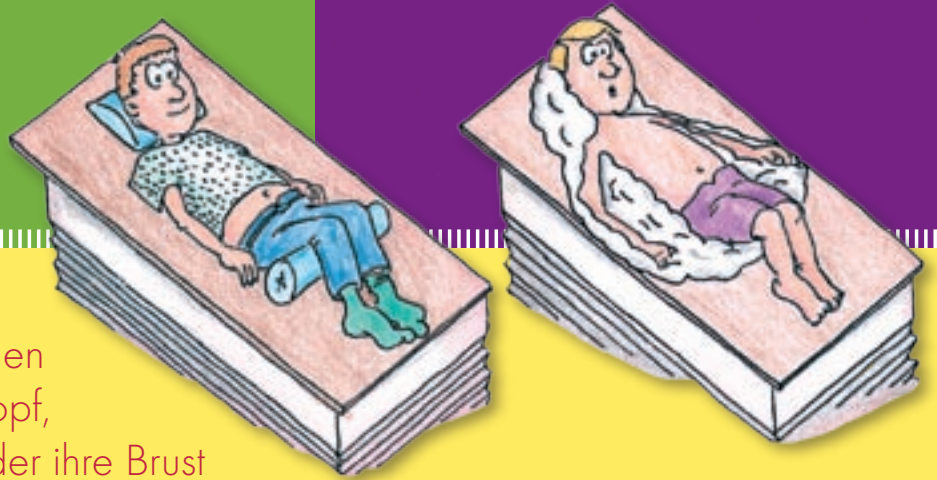
„Die passt nämlich nur dir ganz allein - niemand anderer kann diese Maske sonst noch aufsetzen.“

Pia muss sich für das Anpassen der Maske auf einen Tisch legen und bekommt einen Polster unter ihren Kopf, damit sie bequem liegen kann.

„Es wird gleich etwas warm und feucht werden - erschreck` dich nicht!“, hört Pia Karin sagen - und dann spürt sie auch schon, wie die warme, weiche Maske über ihr Gesicht gelegt wird.

Jetzt muss Pia noch ein bisschen warten, bis die Maske kalt und hart wird - damit sie dann wirklich genau auf ihren Kopf passt und sich nicht mehr verbiegen kann.





Manche Patienten bekommen die Maske nicht auf den Kopf, sondern auf ihren Bauch oder ihre Brust gelegt - andere werden in ein hartes Bettchen eingepackt.

Das ist ganz verschieden - je nachdem, an welcher Stelle die Krebszellen im Körper behandelt werden.

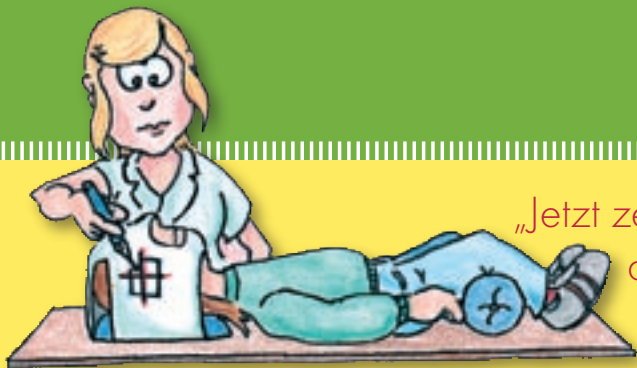
Dann macht Karin Bilder von Pias Kopf mit der Maske. Dafür hat sie einen Röntgenapparat. Das ist eine Maschine, mit der man in Pias Kopf hineinschauen kann, ohne dass es weh tut.

„Ich muss ab und zu das Licht ausschalten, damit die Bilder ganz genau werden. Die Maschine bewegt sich und kann dabei leise Geräusche machen - das ist ganz normal“, beschreibt Karin.

Die fertigen Röntgenbilder sehen so aus.

Karin zeigt Pia die Stelle, wo sich die Krebszellen befinden.
(Wenn du das Bild aufklappst, kannst du die bösen Zellen sehen.)





„Jetzt zeige ich dir, wie ich mir merke, wo genau die Krebszellen sitzen, damit ich die Strahlen später dort hinschicken kann“, sagt Karin zu Pia.

Sie zeichnet auf Pias neue Maske viele bunte Striche. „Das wird ein Plan - so ähnlich wie ein Stadtplan. Ein Stadtplan hilft dir, dorthin zu gelangen, wo du hin möchtest, und dieser Plan hilft mir, die Strahlen direkt zu den bösen Krebszellen zu schicken.“

Manchmal werden die Striche auch direkt auf die Haut gemalt und dürfen dann so lange nicht abgewaschen werden, bis die Behandlung zu Ende ist, damit die Strahlen immer den richtigen Weg zu den Krebszellen finden.

Bald sind alle Vorbereitungen für die Bestrahlung getroffen.

Doch bevor Pia nach Hause darf, muss sie mit ihrer Maske noch zu einem anderen Gerät gehen.

Computertomograph

Diese Maschine heißt Computertomograph - aber weil das so ein kompliziertes Wort ist, nennt man es einfach „CT“.

Dort werden noch mehr Bilder von ihr gemacht, damit Karin ein weiteres Mal ganz genau kontrollieren kann, ob sie den Stadtplan richtig gezeichnet hat.

Das CT-Gerät kennt Pia auch von den früheren Untersuchungen und aus dem Buch vom „Hasen Moritz in der Röntgenabteilung“ weiß sie schon, was dort genau passiert.





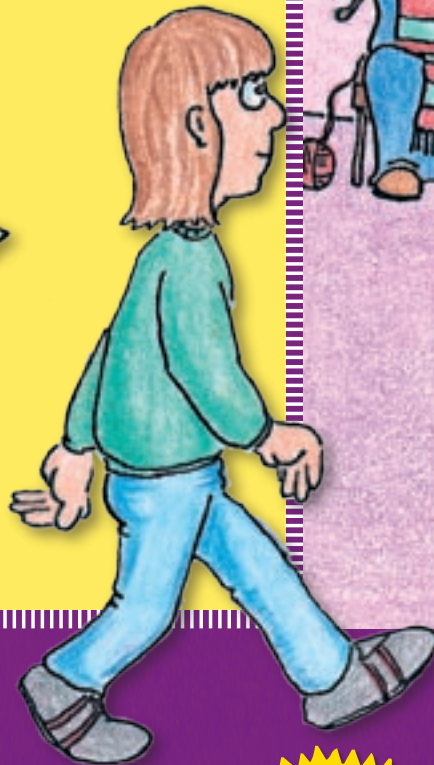
Für heute hat Pia alles geschafft - dieser Tag war ganz schön anstrengend!
Zu Hause angekommen kann sich Pia **endlich ausruhen**.
Am liebsten liegt sie ganz bequem auf einem weichen Polster und hört Musik.

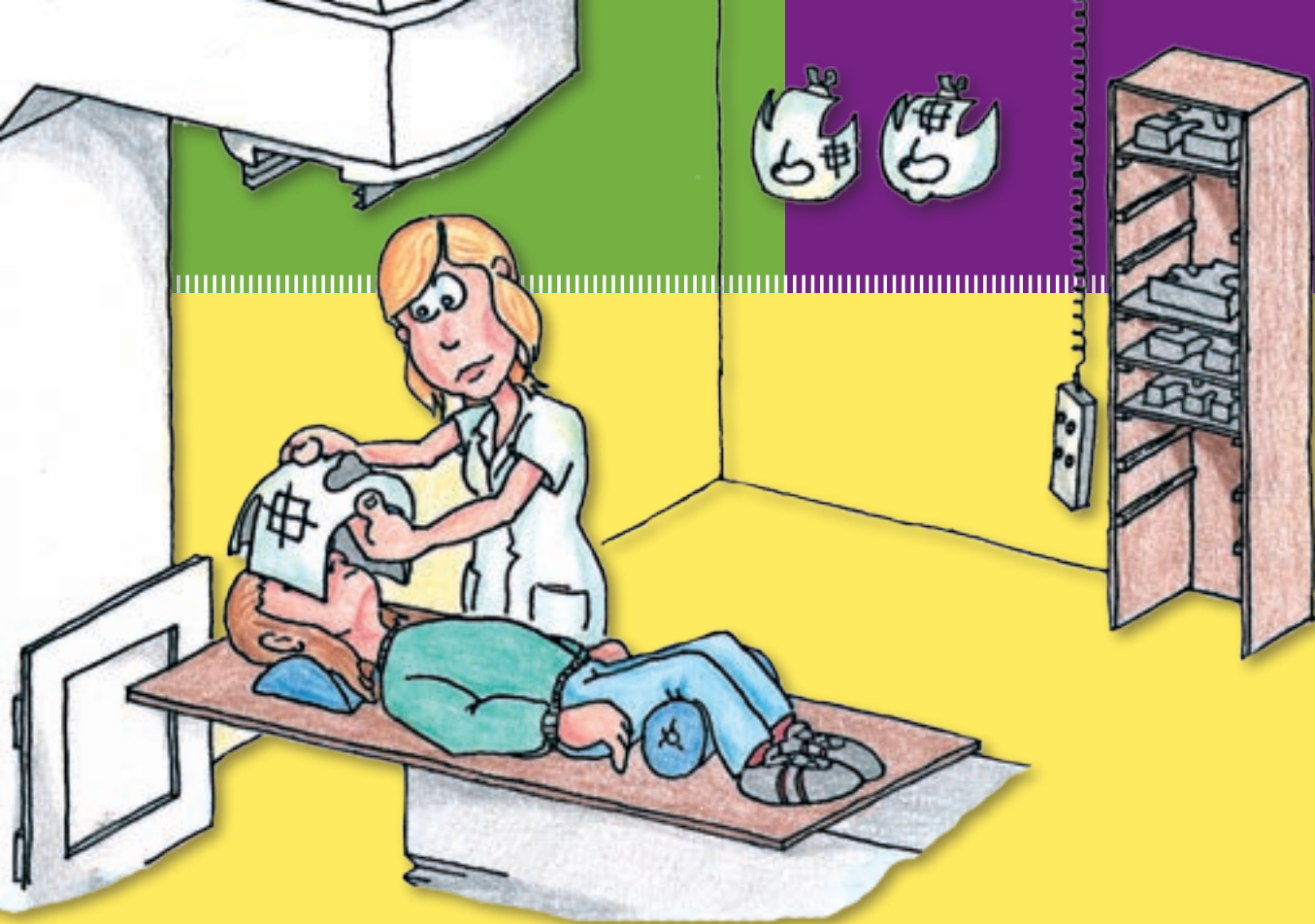
Jetzt geht es Pia schon wieder
viel besser.

Strahlenmaschine

Am nächsten Morgen ist es dann soweit. Jetzt darf Pia endlich zur Strahlenmaschine gehen. Weil vor ihr auch noch andere Patienten an der Reihe sind, muss Pia erst ein paar Minuten im Warteraum sitzen.

WARTERAUM





Doch schon bald wird sie von Karin zur Strahlenmaschine geholt.
Hui, dieses Gerät ist ganz schön groß!

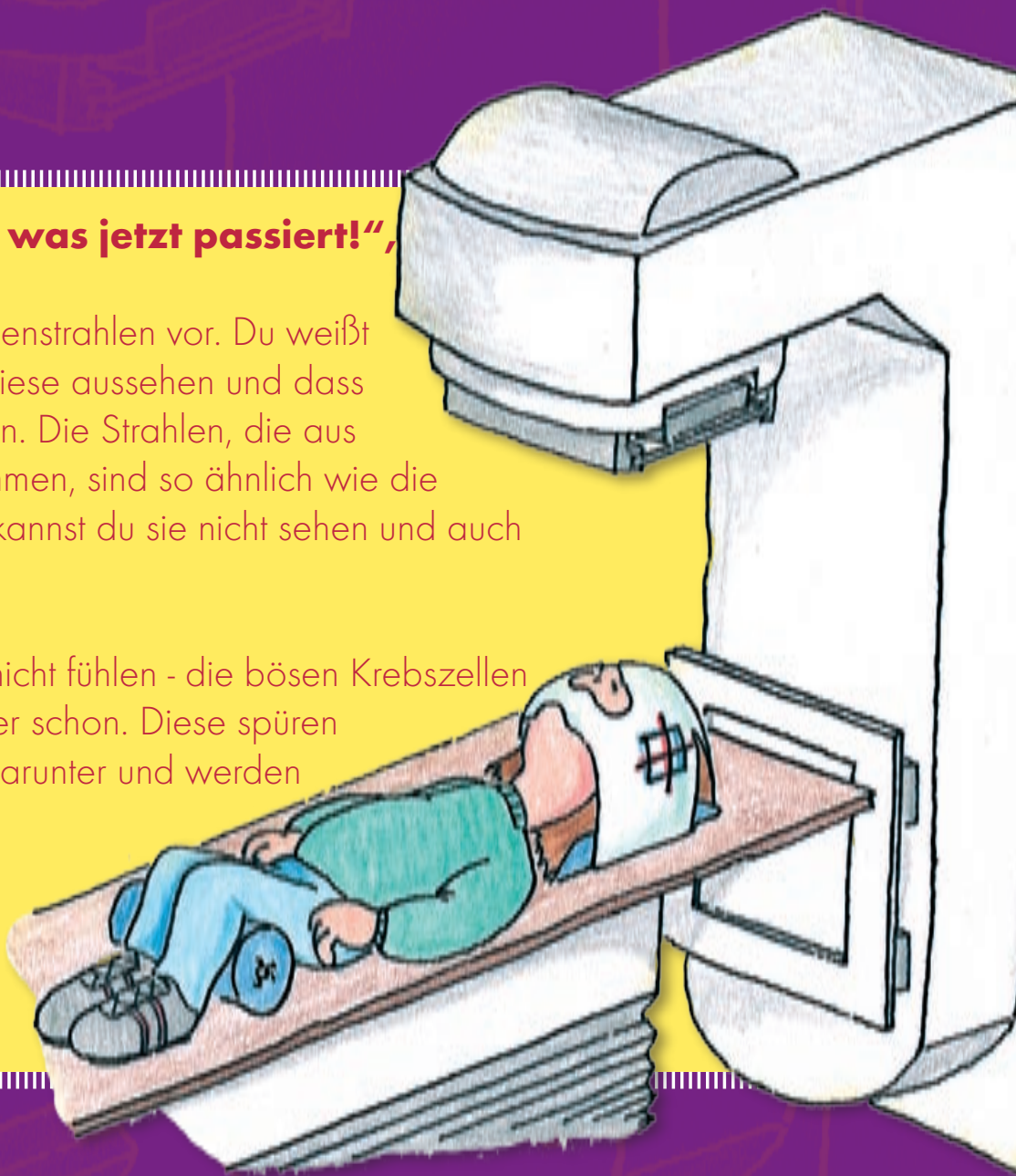
Pia muss sich auf den Tisch legen und Karin setzt ihr die Maske mit dem Stadtplan auf.

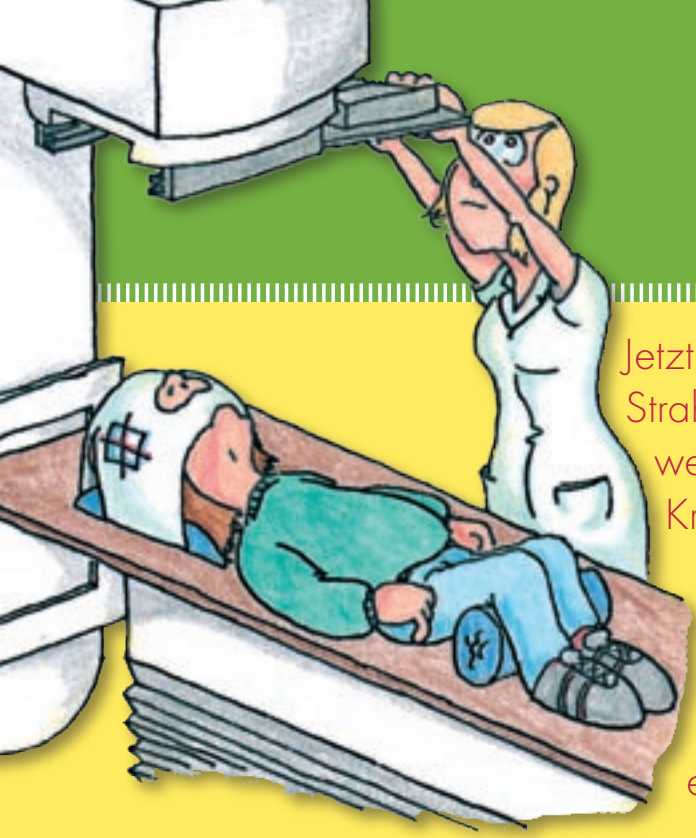
„Erklär mir bitte, was jetzt passiert!“,

bittet Pia.

„Stell dir einmal Sonnenstrahlen vor. Du weißt doch bestimmt, wie diese aussehen und dass sie sich warm anfühlen. Die Strahlen, die aus dieser Maschine kommen, sind so ähnlich wie die Sonnenstrahlen - nur kannst du sie nicht sehen und auch nicht fühlen.“

DU selbst kannst sie nicht fühlen - die bösen Krebszellen in deinem Körper aber schon. Diese spüren die Strahlen, leiden darunter und werden zerstört“, sagt Karin.



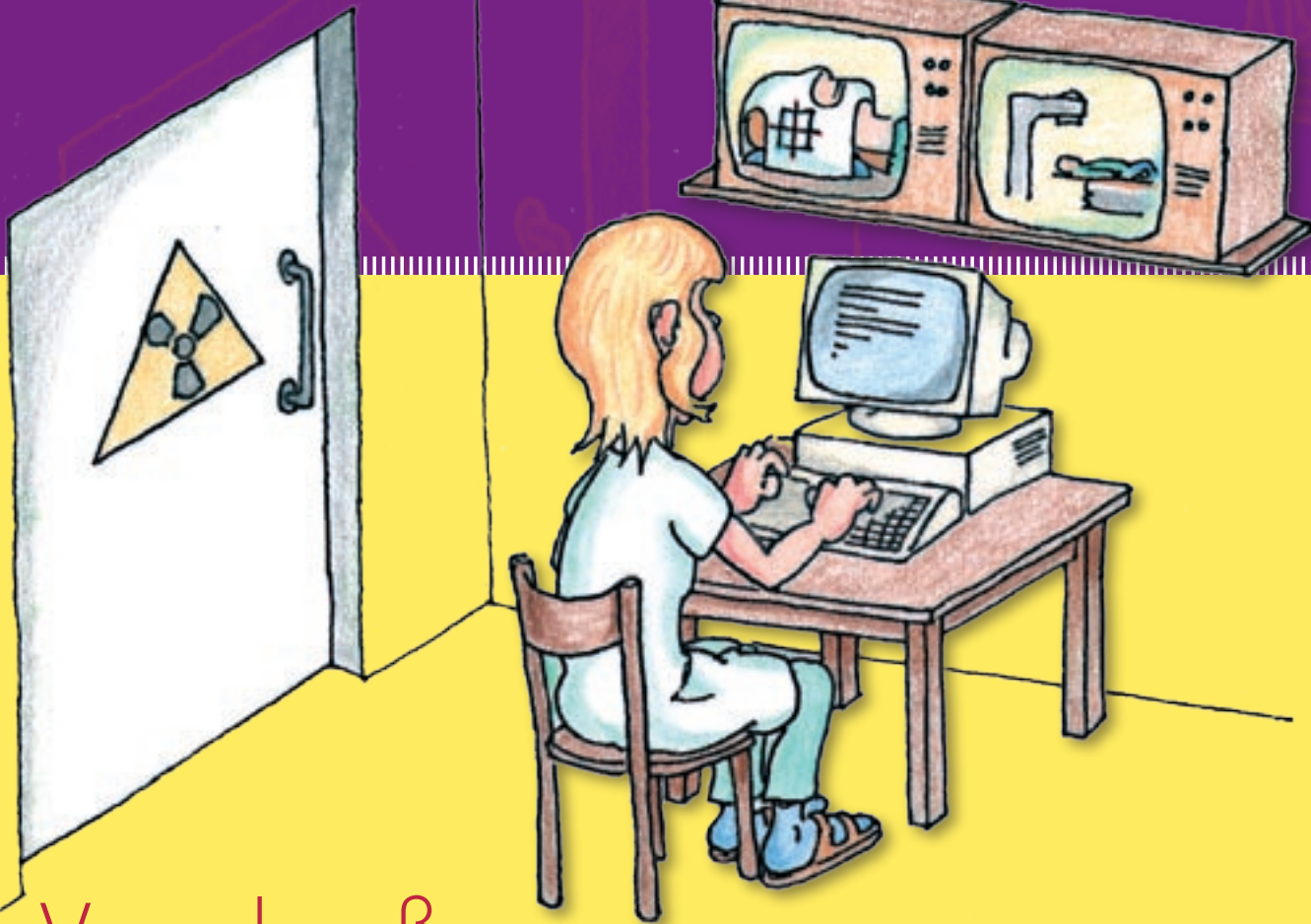


Jetzt befestigt Karin eine schwere Platte an der Strahlenmaschine. Durch das Loch in dieser Platte werden die Strahlen noch genauer zu den Krebszellen hingelenkt.

„Bei manchen Geräten braucht man diese Platten nicht mehr. Da wird das Loch für die Strahlen mit Hilfe eines Computers gemacht“, erklärt Karin.

Pia bemerkt, wie das Licht ausgeht und sich die Strahlenmaschine bewegt. Da fürchtet sie sich schon ein wenig - **aber dann wird es auch schon wieder hell.**

Jetzt ist die Strahlenmaschine richtig eingestellt. Karin muss nun hinausgehen. Für Menschen, die keine bösen Krebszellen im Körper haben, sind die Strahlen nicht gut.



Von draußen kann Karin Pia aber über einen Fernseher sehen und auch hören. So kann Pia jederzeit nach Karin rufen oder ihr ein Zeichen geben, wenn es ihr nicht gut geht. Jetzt drückt Karin von draußen auf einen Knopf und schickt damit die Strahlen aus der Maschine hinaus und zu den Krebszellen hin.

Pia muss ganz ruhig liegen bleiben, damit auch wirklich alle Strahlen den richtigen Weg finden.

Ein paar Mal kommt Karin noch zu Pia hinein, um zu sehen, ob es ihr gut geht.

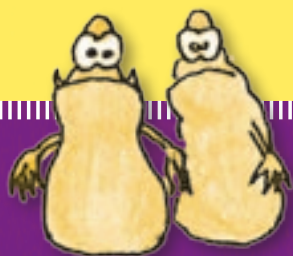
Dabei bewegt sie die Strahlenmaschine immer um ein Stück weiter und tauscht die schweren Platten aus.

Nach kurzer Zeit hat Pia es geschafft.

„Für heute ist die Behandlung fertig, du warst sehr tapfer!“, lobt Karin.

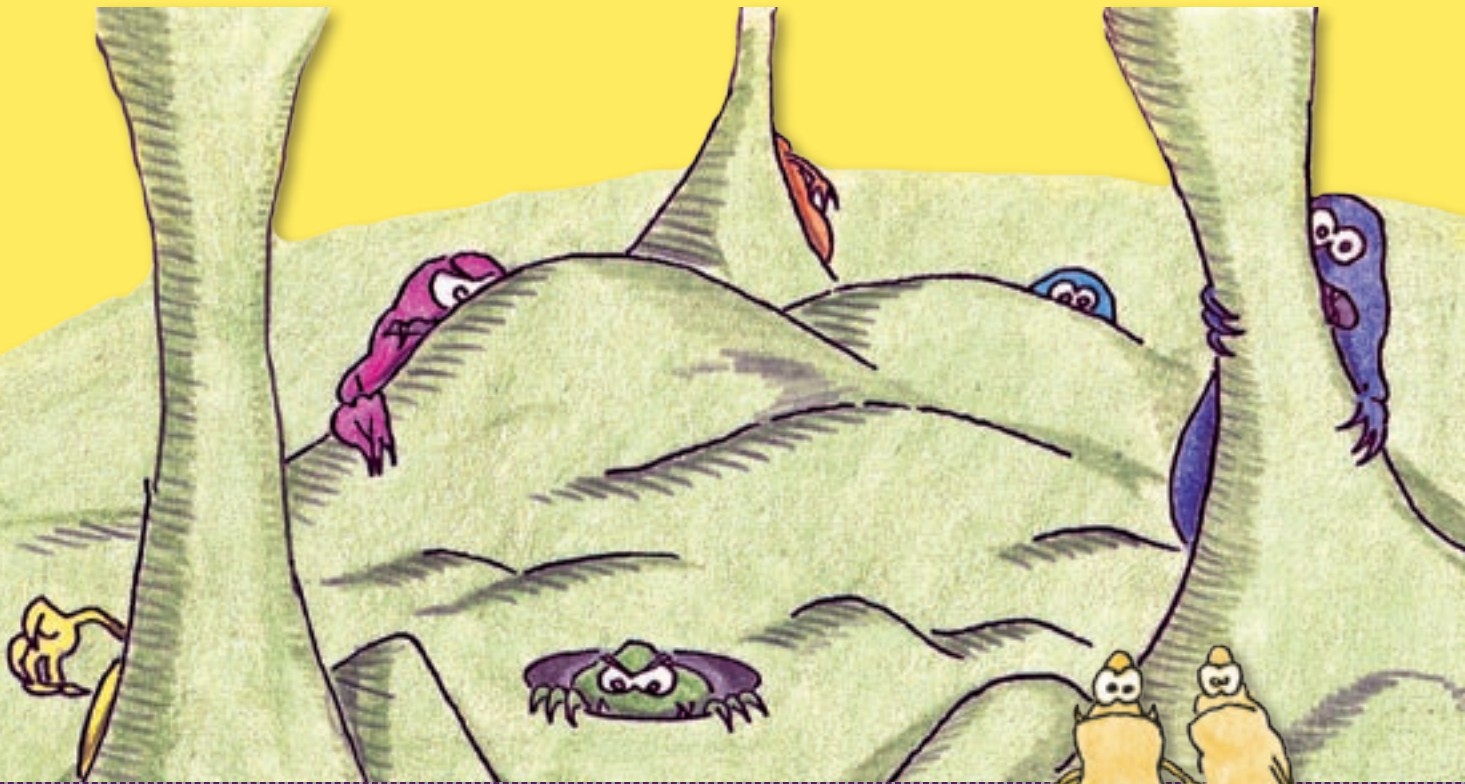
Pia ist sehr verwundert, dass es nur so kurze Zeit gedauert hat. Sie konnte inzwischen nicht einmal bis 20 zählen.

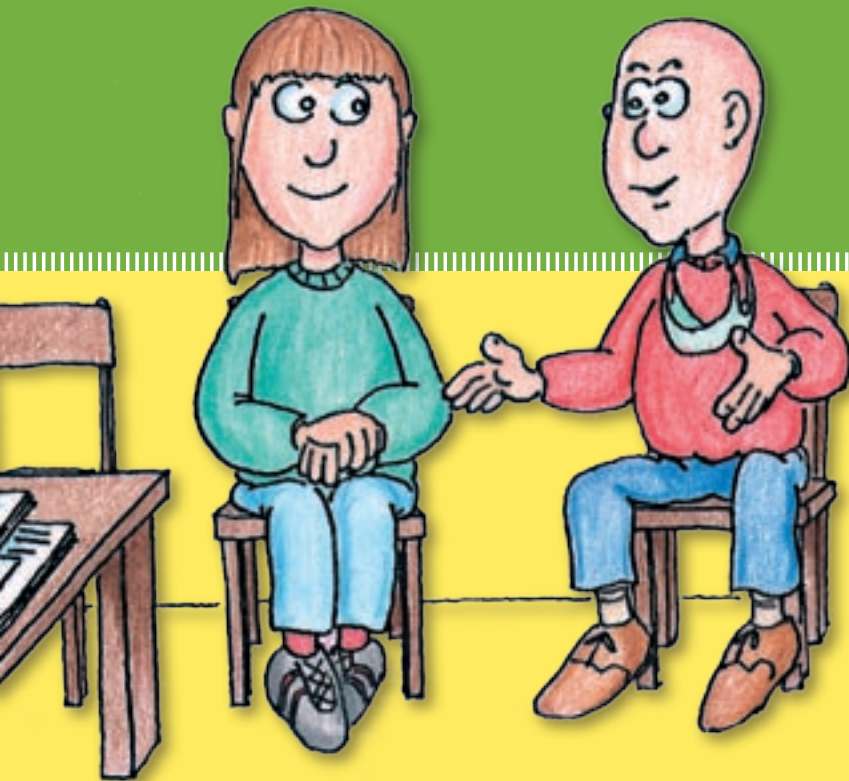
Gesehen und gespürt hat sie auch nichts.





Oje! Da haben sich noch einige Krebszellen vor den Strahlen versteckt. Deshalb muss Pia noch öfter zur Strahlenmaschine kommen, damit wirklich alle bösen Zellen erwischt werden können.



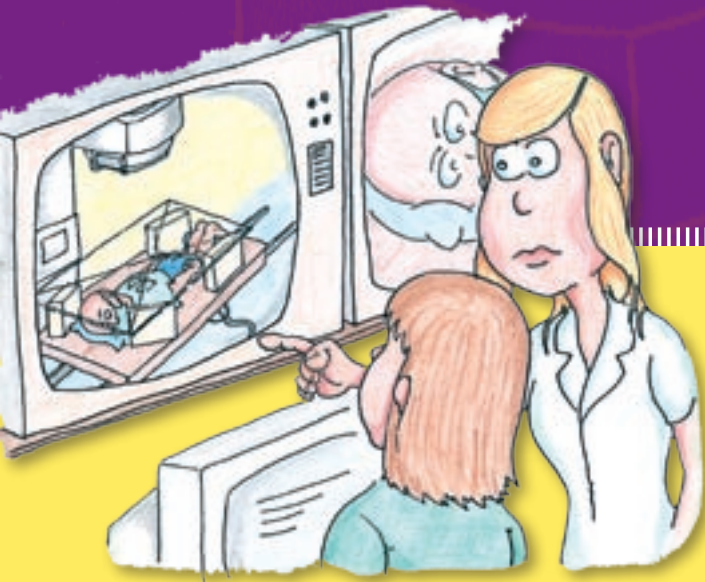


Als Pia am nächsten Tag wieder ins Spital kommt, trifft sie im Wartezimmer Peter.

Peter hat Leukämie. Bei ihm schwimmen die bösen Krebszellen im Blut und sind deshalb im ganzen Körper verteilt.

Peter kommt nicht so oft wie Pia in die Strahlentherapie. Dafür wird aber sein ganzer Körper bestrahlt - nicht nur der Kopf so wie bei Pia.

„Darf ich zuschauen, wenn Peter bei der Strahlenmaschine ist?“, fragt Pia Karin.
„Stell dich mit mir vor den Fernseher. Dann darfst du ausnahmsweise bei der Behandlung zusehen!“, antwortet Karin.

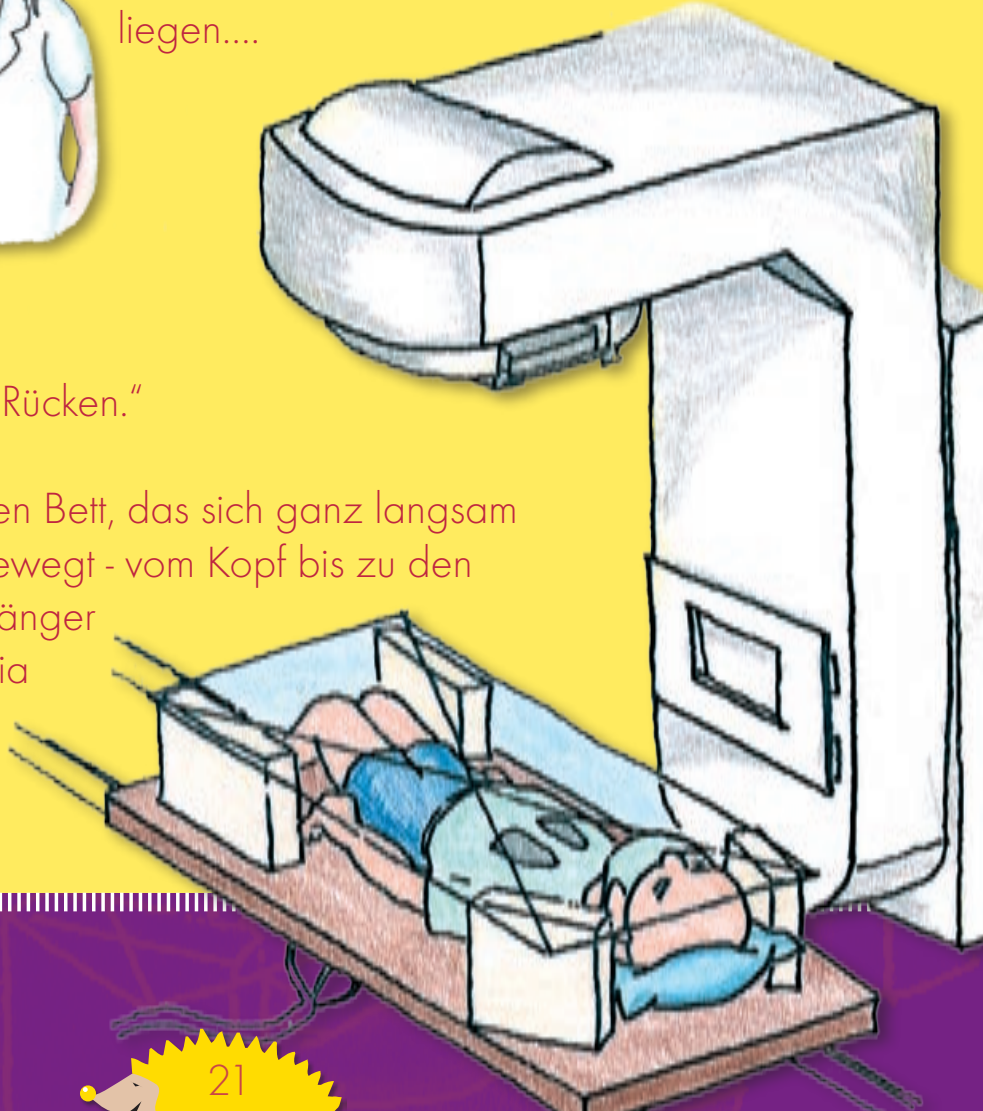


Karin erklärt:

„ Peter muss zuerst eine Weile am Bauch liegen....

....dann dreht er sich auf den Rücken.“

Peter liegt auf einem speziellen Bett, das sich ganz langsam immer ein Stückchen weiterbewegt - vom Kopf bis zu den Füßen. Das alles dauert viel länger als bei Pia. Die Maske, die Pia für den Kopf hat, hat Peter für die Brust und den Rücken.



Gleich nach Peter ist auch schon Pia wieder an der Reihe. Leider kann es auch passieren, dass die Strahlen nicht nur die bösen Krebszellen, sondern auch ein paar gesunde Körperzellen treffen.

Deshalb fühlt sich Pia an manchen Tage so gar nicht wohl und es geht ihr schlecht.

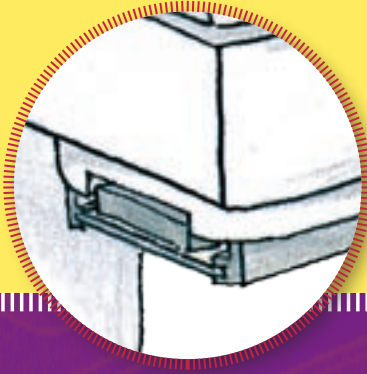
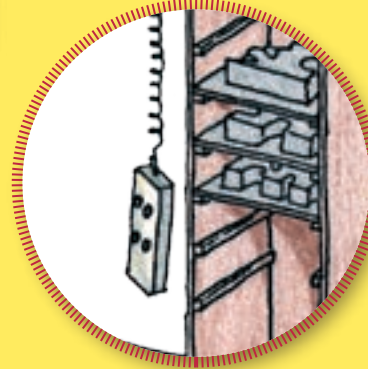
Sie ist dann öfter müde und schwindelig und manchmal wird die Haut rot und brennt. Die schmerzende Stelle muss dann mit einer besonderen Creme eingeschmiert werden.

Doch Pia will unbedingt durchhalten, denn sie ist fest dazu entschlossen, die bösen Krebszellen in ihrem Körper zu besiegen....



Hier siehst du Ausschnitte aus dem Buch.

Versuche, die Bilder wiederzufinden!



(Ent)spannendes CD-Projekt der Kinderkrebshilfe

Kinder und Jugendliche nach der Diagnose einer Krebserkrankung oder einer anderen längerdauernden Erkrankung haben eine schwierige Zeit zu meistern. Körperliche Beschwerden, Sorgen und Ängste, Schlafschwierigkeiten, lange Krankenhausaufenthalte sind einige dieser unangenehmen Erfahrungen. Immer wieder geht es dann darum, frische Energien und neuen Mut zu schöpfen.

Entspannungstechniken sind eine wertvolle Möglichkeit, Kindern und Jugendlichen dabei wirksam zu helfen. In diesem Sinne verwirklichte die Kinder-Krebs-Hilfe für Wien, NÖ, Bgld – Elterninitiative ein spannendes CD-Projekt. Zwei spezielle Doppel-CDs für Kinder (geeignet von 6 – 11 Jahre) bzw. für Jugendliche (ab 12 Jahre, auch für Erwachsene geeignet) wurden in Zusammenarbeit mit dem Produzentenduo – Sirmiska & Scherzer, misfit b. music (www.misfit.tv) – produziert, die zum einen Teil körperliche Entspannung zum Ziel haben, zum anderen sind es aktivierende Reisen, auf denen neue Kraft geschöpft werden kann. Unterschiedliche Phantasieorte werden dabei mit allen Sinnen erlebt. Auf ganz spezielle Weise wird das Körpererleben eingebaut, der Körper wird zunehmend ruhig und entspannt – und mit ihm die Gedanken.

Die Anleitungen sind jedoch bewusst so gestaltet, dass sie auch im „normalen Alltag“ für Kinder und Jugendlichen gut einsetzbar sind. Sie helfen einfach zur Ruhe zu kommen, insbesondere eignen sie sich darüber hinaus bei Schlafschwierigkeiten, bei leichten körperlichen Beschwerden oder um Selbstvertrauen und Mut zu tanken.

Mit dem Erwerb dieser CD`s unterstützen sie die Kinder-Krebs-Hilfe Elterninitiative!

Vielen Dank
Karin Benedik, Mag. Daniela Leithner

Die Kinder-Krebs-Hilfe für Wien, NÖ, Bgld – Elterninitiative produzierte gemeinsam mit Mag. Daniela Leithner, Psychologin im St. Anna Kinderspital, zwei besondere Entspannungs CDs für Kinder bzw. Jugendliche.

€ 15.– pro Doppel CD

Vertrieb: Kinder-Krebs-Hilfe Elterninitiative per Telefon 01/408 50 90 oder www.elterninitiative.at



Kinder - Krebs - Hilfe

FÜR WIEN, NÖ UND BGLD. ELTERNINITIATIVE
ST. ANNA KINDERSPITAL / AKH KINDERKLINIK

Impressum

Herausgeber: Kinder-Krebs-Hilfe für Wien, NÖ, Bgld – Elterninitiative, St. Anna-Kinderspital und AKH-Kinderklinik, Kinderspitalgasse 7, A-1090 Wien, www.elterninitiative.at

Projektleitung: Dr. Reinhard Topf (Leiter der Psychosozialen Gruppe des St. Anna-Kinderspitals, leitender Psychologe und Psychotherapeut)

Idee und Konzept: RT Waltraud Hubinger, Dipl.-HTL-Ing. Martin Fetz

Redaktion: RT Waltraud Hubinger, Univ. Prof. Dr. Helmut Gadner (St. Anna-Kinderspital), Univ. Prof. Dr. Karin Dieckmann (Universitätsklinik für Strahlentherapie und Strahlenbiologie Wien), RT Oekonomidis Xenia (Akademie für den radiologisch-technischen Dienst am AKH Wien), Dr. Reinhard Topf (St. Anna-Kinderspital)

Illustrationen: Dipl.-HTL-Ing. Martin Fetz

Grafische Gestaltung: misfit b. graphic, Wien, www.misfit-bmusic.com

Bestellung unter: www.elterninitiative.at

Druck: Gutenberg, Linz

© Kinder-Krebs-Hilfe für Wien, NÖ, Bgld – Elterninitiative, 2007

St. Anna
kinderSpital



MEDIZINISCHE
UNIVERSITÄT
WIEN



